

Kritische Würdigung der Abiturs-Klausur 2008 zu Peter Morgans *The Queen*

My screenplay leaves you in no doubt that I think the Queen is a cold, bigoted, uncompromising, distant person you wouldn't particularly want as a parent.

Peter Morgan in THE TIMES (11. Februar 2008)

Der Drehbuchautor [zeichnet] mittels Regieanweisungen [...] das Bild einer fürsorglichen und menschlichen Ehefrau und Großmutter, die die Familieninteressen mindestens ebenso wichtig nimmt wie die Staatsinteressen.

Aus den *Anforderungen* des Kultusministeriums für das Zentralabitur NRW 2008 (Teilaufgabe 2: Analysis)

Thema und Textauswahl

Der vom Prüfling gewählte Text beinhaltet den Konflikt innerhalb der britischen Königshaus über die Art der öffentlichen Kondolenz anlässlich des Todes von Prinzessin Diana. Zum Zeitpunkt dieses Konflikts ist – laut Peter Morgans *screenplay* - die Familie nicht bereit, vom Protokoll der Beflagung abzuweichen, und zieht sich damit den Unwillen der Öffentlichkeit zu. Tony Blair, seinerzeit Premierminister, vertritt im wesentlichen den Standpunkt der Öffentlichkeit gegenüber dem Königshaus. Ebenso Prinz Charles, der frühere Ehemann Dianas, der dem Rest der Familie die Gefühle der Öffentlichkeit nahezubringen versucht, nicht zuletzt, um das Ansehen der Königsfamilie zu wahren.

Das Filmskript in seiner Gesamtheit ist den Schülern unbekannt - es dürfte sonst nicht Prüfungsgegenstand sein. Sie treffen also vermutlich zum ersten Mal auf diesen Textausschnitt, der nur durch eine äußerst magere *annotation* (s. amtliche Dokumente) eingebettet wird in den Tatsachenzusammenhang und das dramatische Geschehen im *screenplay*. Ob schülerseits die Thematik *British Royalty* sowie das Verhältnis zwischen Königshaus und Öffentlichkeit zur Oberstufenthematik gehörte, ist völlig offen, denn trotz Zentral-Abitur sind Schulen in der Auswahl der Unterrichtsinhalte immer noch in einem gewissen Umfang autonom, man mag es kaum glauben. Das heißt jedoch auch, daß Prüflinge hier u. U. mit einer völlig unbekanntem Thematik konfrontiert waren, weil ihr Lehrer es vielleicht vorgezogen hat, sie nicht oder kaum mit der britischen Monarchie zu befassen.

Das auf ein Mikro-Excerpt beschnittene Drama, dessen Zusammenhang mit dem Textganzen nur erraten werden kann, läßt den Prüfling also ziemlich orientierungslos. Er befindet sich in der Situation etwa eines Partygastes, der eintritt, kurz bevor ein Witz zu Ende erzählt wird. Um die Pointe zu verstehen und mitlachen zu können, hätte er früher kommen müssen. Die Aufgabensteller jedoch befinden sich in der Situation des Witzboldes, der den Hergang des Witzes und seine Pointe kennt. Sie kennen nämlich das TV-Dramolett in seiner Gänze. Ähnlich dem Partygast wird der Prüfling erfolglos versuchen, Zusammenhänge zu rekonstruieren oder die Pointe zu verstehen. Lachen kann er schon gar nicht.

Ob insbesondere der politische Konflikt betreffs Prinzessin Diana Unterrichtsgegenstand war, ist eine Sache des bloßen Zufalls, abhängig vom Lehrplan der jeweiligen Schule oder dem des einzelnen Lehrers. Der Tod Dianas, um den es hier geht, lag zum Zeitpunkt der Prüfung acht Jahre zurück,

und es ist nicht zu erwarten, daß er die Schüler beschäftigt hat, als er aktuell war, denn sie waren zu jenem Zeitpunkt etwa zehn Jahre alt. Sie treffen also auf eine Materie, die vermutlich Neuland ist, auch was den spezifischen Wortschatz dazu angeht, vor allem im Bereich der Interpretation (Prüfungsfrage „3“). Inwieweit die kurze 8-zeilige Einbettung des Geschehens (sog. *annotations*) den Schülern eine Hilfe ist, mag der Leser für sich beantworten (s. Dokumente).

Verfilmt wurde das Excerpt nur bis Zeile 79, der nachfolgende hier abgebildete Dialog wurde dramaturgisch ersetzt durch Dokumentaraufnahmen kondolierender Bürger. Es muß einen Grund gegeben haben, warum er für die Verfilmung fallengelassen wurde. Der ursprünglich verfaßte und im Abitur vorgelegte Dialog spielt jedoch eine *nicht unwesentliche Rolle für die Wertung der Analyse und Interpretation*.

Babylonischer Wirrwarr bei Textauswahl und Annotationen

1) Die vorgeschaltete Einbettung des Geschehens muß als gescheitert gelten. Die *annotation* ist bei weitem zu sparsam, läßt in ihrer Knappheit die gebotene Chronologie vermissen, und verwirrt durch überflüssige Information - trotz ihrer Kürze. Es wäre sinnvoll gewesen, wenn Prinzessin Diana mitsamt ihrer Beziehung zum Königshaus zunächst ausführlich vorgestellt worden wäre, um den Konflikt verstehen zu können.

Wer Dodi Al Fayed ist - ein Liebhaber Dianas zur Zeit des Geschehens - wird nicht deutlich, ist auch unwesentlich für das Verständnis des Konflikts. Warum ihn also erwähnen, er trägt nur zur Verwirrung bei.

2) Daß **Diana** die **Mutter** der *second-and third-in-line to the throne* ist, sollte ebensowenig eine Rolle spielen - wenn nicht auch der Gesamtzusammenhang hergestellt wird. Die Söhne spielen später eine Rolle, wenn es darum geht, die Fürsorglichkeit der Queen zu illustrieren. Leider können die Prüflinge nicht ahnen, daß es sich bei den BOYS um eben jene *second-and third-in-line to the throne* handelt (s. u.). Das in den *Anforderungen* anvisierte Analyseergebnis ist deshalb Wunschdenken.

3) Was dringlich vermißt wird, ist eine **Vorab-Erklärung zum Flaggen-Prozedere**. Der Prüfling wird alleingelassen mit der Auskunft durch Prinz Philipp hierzu (Zeilen 42 - 45). Sie mag falsch sein oder richtig, zuverlässige landeskundliche Orientierung bietet sie nicht. Was der Unterschied ist in der Bedeutung von *flag* und *Royal Standard*, kann nur geraten werden, denn Prinz Charles vertritt schließlich einen eigenen Ansatz (... *the Royal Standard is just ... a flag*). Spätestens hier ist die Verwirrung komplett.

4) **Planet Zog** wird im Vokabelverzeichnis (*Anmerkungen*) erklärt als *general name for any science-fiction planet*. Schön und gut. Warum der Berater des Premierministers den Terminus benutzt hat, bleibt damit unklar. Man muß vermuten, daß er ihn abfällig gebraucht, um die Situation und/oder die Beteiligten als weltfremd abzustempeln, wie aus der *Collins-Definition* hervorgeht:

Brit informal a place or situation that is far removed from reality or what is currently happening *those of you who've been on planet Zog for the last ten years* ([Collins English Dictionary – Complete and Unabridged](#) © HarperCollins Publishers 1991, 1994, 1998, 2000, 2003)

5) **Withering** zu erklären als *intended to make sb feel silly or ashamed* ist falsch, weil semantisch unvollständig. Halbwegs zutreffend wäre die Erklärung, wenn der gesamte Terminus in den Blick genommen würde (*withering look*). Eine Schlamperei *par excellence*, die nur zusätzlich verwirrt und zu Fehlinterpretation führen muß.

6) Die wiederholte **Regieanweisung** *a beat* wird nicht erklärt. Sie bezeichnet ein kurzes Innehalten beim Sprechvortrag, der kommunikativ Bedeutung haben kann. Regieanweisungen sind immerhin ausdrücklicher Gegenstand der Aufgabenstellung. (NB: Der *Oxford Advanced Learner's Dictionary*,

der vermutlich den Schülern zur Verfügung stand, bleibt die Auskunft zu *a beat* schuldig).

7) Die Definition von **Tupperware box** als *high-quality box made by a well-known American Company* ist überflüssig ausführlich - und falsch. Es wäre zutreffend gewesen, die Schatullen als Frischhalteschachteln zu kennzeichnen - für all jene, die *Tupperware* noch nicht kennen sollten. Die Interpretation, die sich an dieses Produkt anschließt, ist vollends aus der Luft gegriffen (s. u.).

8) Die Bemerkung *You've opened up the parks* muß den Prüflingen unverständlich bleiben. Sie können nur *raten*, daß es sich um königliches Parkgelände handelt, das gewöhnlich nicht der Öffentlichkeit zugänglich ist, und daß die Öffnung der Parks nun ein Zugeständnis bedeutet, um der öffentlichen Kondolenz Raum zu geben.

Die Aufgaben

Richtliniengemäß beschäftigt sich **Aufgabe 1** mit der Klärung des Inhalts (sog. *Comprehension*), Aufgabe 2 geht – wie vorgesehen – zur Analyse über. In der Fragestellung ist jedoch kein großer Unterschied festzustellen zwischen ... *how the Queen [...] and the Prime Minister react to [the situation]* und *[painting] a portrait of the Queen*. Die Aufgaben sind zu ähnlich, mit dem einzigen Unterschied, daß Aufgabe 2 sich zusätzlich auf Bühnenanweisungen bezieht.

Aufgabe 2 konzentriert sich allerdings ausschließlich auf die Queen, und - wie später in den *Anforderungen* zu lesen - soll der Prüfling zu dem Ergebnis kommen, daß es sich bei der Königin um eine *fürsorgliche und menschliche Ehefrau und Großmutter* handelt – ein Ergebnis, das im Gegensatz zu der Aussage des Autors steht (s. Eingangs-Zitate).

Es scheint, daß überwiegend Prinz Philipp, nicht so sehr die Queen, im Mittelpunkt der Konversation steht. Er ist - neben der *Queen Mother* - derjenige, der ausführliche und kompromißlose Aussagen macht zur Position des Königshauses in diesem Konflikt. Die Queen selbst äußert sich lediglich in Zeilen 52, 55 und 81, wobei letztere (*Like those condolence books*) eher banal ist. Man müßte sich also in ihrem Falle überwiegend auf die *stage directions* verlassen, mit denen - wenn auch sparsam - ihre Reaktion auf die Argumente um sie herum beschrieben wird. Aus diesen dürren Anhaltspunkten so etwas wie ein Charakterbild (*portrait*) der Queen zusammensetzen, ist wohl ein Puzzle, in dem mehr als ein Stein fehlt. Festzuhalten ist, daß die Fragestellung Interpretation ansteuert, die weder vom Volumen noch von der Aussage des Textausschnittes her gegeben ist.

Die **Aufgabenstellung zu „3“** (sog. *Evaluation*) stellt aus fachmännischer Perspektive eine komplette Überforderung dar, es sei denn, das britische Königshaus wäre überwiegender Unterrichtsinhalt des letzten Halbjahres gewesen. Selbst, wenn das der Fall gewesen sein sollte, sind beide Aufgaben stark abhängig vom Vorwissen des Schülers. Es muß jedoch bezweifelt werden, daß der Prüfling auf genügend Detailwissen über die angesprochenen Zusammenhänge verfügt, um argumentieren oder analysieren zu können, auch, wenn es verharmlosend heißt: *discuss in general*. Wählt der Schüler Aufgabe 3.1, so kehrt er *nolens volens* zurück zur Argumentation, die er vielleicht schon in „2“ verwendet hat. Das heißt, daß auch hier die Aufgabenbereiche nicht klar genug voneinander getrennt sind. Die Bearbeitung im ersten Aufgabenbereich (*Comprehension*) macht weitere Aussagen im Zusammenhang der Folgeaufgaben nämlich teilweise redundant.

Mit Rücksicht auf das rudimentäre oder nicht vorhandene Vorwissen der Schüler müßte man verlangen können, daß der Textausschnitt selbst genügend Substanz bietet, an die der Prüfling argumentativ bzw. analytisch anknüpfen könnte, aber das ist nicht gegeben. Das heißt, daß der Ansatz des Prüflings spekulativ bleiben muß und angreifbar bleibt – nicht anders als die amtlicherseits for-

mulierten *Anforderungen*. Wegen ihres landeskundlich extrem wissenslastigen Schwerpunktes dürfte die Aufgabe von vornherein im Widerspruch zu Richtlinienvorgaben sein.

Kritik der „Anforderungen“ in Teilaufgabe 2

Der Anforderungsbereich ist in 4 Teilbereiche unterteilt. Die fettgedruckten Bestandteile der *Anforderungen* sollen vermutlich den Hauptaspekt der von den Prüfern anvisierten Ergebnisse verdeutlichen.

Diese Ergebnisse sind samt und sonders entweder falsch, aus der Luft gegriffen, oder können nicht anhand der Textvorlage erzielt werden. Der Versuch, diese „Ergebnisse“ aus dem Textausschnitt zu belegen, ist fast überall untauglich, weil die in den *Anforderungen* formulierten „Belege“ entweder nicht zur angesteuerten Interpretation passen, oder aber schlicht nicht vorhanden sind. Das ganze ist ein grandioser Flop.

Anforderungsbereich „1“

- a) Hier wird behauptet, die Queen erfülle die *Erwartungen der Öffentlichkeit* nicht, und zwar in *selbstbewußter* Weise. Vielleicht ist der Prüfer zu dieser Auffassung gelangt, weil die Queen in Zeile 81 auf die Bemerkung Prinz Philipps *In forty-eight hours it [will] all have calmed down* mit dem Zusatz antwortet: *Like those condolence books*. Diese Anschlußbemerkung muß jedoch nicht notwendig *selbstbewußt* sein, man könnte sie auch als lediglich zustimmend, bekräftigend bezeichnen.
- b) Die *Irritation und Ironie des Prime Ministers* hat nichts mit dem angeblichen Interpretationsergebnis zu tun, m. a. W.: ob die Queen die *Erwartungen der Öffentlichkeit* erfüllt oder nicht, geht daraus nicht hervor. Die Äußerung Blairs *Will someone save these people from themselves* bezieht sich, soweit ich es verstehe, nicht auf die Queen, sondern auf Mitglieder der Öffentlichkeit, die soeben im Fernsehen zu sehen waren.
- c) Das Verhalten der Queen gegenüber ihren Hunden läßt ebensowenig darauf schließen, ob die Queen die *Erwartungen der Öffentlichkeit* erfüllt. Was haben Hunde mit der britischen Öffentlichkeit zu tun?
- d) Das *direktive Verhalten* der Queen gegenüber ihrem Gatten ist nicht *direktiv*, sondern läßt lediglich auf Rücksichtnahme gegenüber den Söhnen Dianas schließen. Auch diese fehlgelaufene Folgerung hat eigentlich nichts mit dem Wunsch-Ergebnis zu tun (... *agiert mit Selbstbewußtsein und Selbstkontrolle*).
- e) Es stimmt, daß die Kommentare der Queen *knapp* und *pragmatisch* sind. Das Barbecue-Setting verlangt allerdings auch nichts anderes. Zu erwarten, daß der Prüfling aus der spärlichen Kommunikation der Königsfamilie auf *Selbstkontrolle* und *Selbstbewußtsein* schließt, ist unrealistisch, und wäre auch nicht aus der Vorlage zu erschließen.

Anforderungsbereich „2“

- a) Die Queen wird als *fürsorgliche und menschliche Ehefrau und Großmutter* charakterisiert, weil sie sich um das Essen kümmert und den Tisch deckt. Ob diese hausfraulichen Alltagstätigkeiten als Indizien ausreichen, um auf solche Charaktermerkmale zu schließen, darf bezweifelt werden. Allenfalls ihre – nicht-verbale - „Aufforderung“ an Prinz Philipp, aus Rücksichtnahme auf die Söhne Dianas die Stimme zu senken, paßt vielleicht zu dem Charaktermerkmal *fürsorgliche Großmutter*. Zu dumm nur, daß die Schüler nicht wissen können, daß *THE BOYS* Dianas Söhne sind. Die Anforderung ist damit ungültig.

Anforderungsbereich „3“

a) Die Queen wird als *traditionsverhaftetes ... Staatsoberhaupt bezeichnet*, und zwar, weil sie sich routinemäßig in ihrer schottischen Sommerresidenz Balmoral aufhält – trotz der beginnenden Unruhe anlässlich des plötzlichen Todes von Prinzessin Diana. Diese Routine offenbart m. E. nicht unbedingt einen ausgeprägten Sinn für Tradition, sondern ist *standard procedure*. Unterschlagen wird hier, daß laut Dramentext die Nachricht von Dianas Tod noch recht frisch ist, und der Königsfamilie kaum Zeit gelassen hätte, adäquat zu reagieren, auch nicht im Hinblick auf das strittige Hissen des *Royal Standard*.

b) Daß die Benutzung von *Tupperware* oder eines *Land Rover* für *Traditionssinn* spricht, mag man bezweifeln. Ungesichert ist, ob Schüler über diese Konsumartikel Bescheid wissen oder wissen müssen. *Tupperware* als Markenartikel wurde 1960 in Großbritannien eingeführt. Laut Auskunft von Wikipedia gilt den Briten jegliche Frischhalteschachtel für Lebensmittel als *Tupperware*, ähnlich wie uns *Leukoplast* für jegliches selbstklebende Verbandsadhäsiv steht. Diese Schatullen als *amerikanische Qualitätsprodukte* [sic!] zu kennzeichnen, und daraus herzuleiten, daß das Staatsoberhaupt *traditionsverhaftet* sei, ist kompletter Mumpitz.

Was den *Land Rover* betrifft: er dürfte wohl das Fahrzeug der Wahl sein für das Gelände, auf dem sich die königliche Familie zwecks Picknick bewegt, sie befinden sich schließlich *abseits geteuerter Straßen* in den schottischen Highlands. Was soll die Queen wohl sonst fahren? *Daihatsu Cuore*?

c) Die Queen wird als *Respekt einforderndes Staatsoberhaupt* charakterisiert, wegen ihres *vernichtenden Blickes* und ihrer *scharfen Antwort* an Charles. Daß sie damit Respekt einfordert, mag sein, aber so könnte sich auch jeder andere verhalten - ohne Staatsoberhaupt zu sein.

Anforderungsbereich „4“

a) Die Queen soll erkannt werden als *Frau, die der öffentliche Druck zunehmend zum Nachdenken bringt*. Davon ist nichts zu sehen. Der Hinweis auf die *knappe, unkommentierte Wiedergabe der Erwartungen des Premierministers* läßt eben nicht auf Nachdenklichkeit ihrerseits schließen, denn diese *Wiedergabe* aus ihrem Munde erfolgt ohne weiteren persönlichen Kommentar ihrerseits.

b) Zu Ende des Text-Ausschnittes (fälschlich als *Szene* betitelt!) macht sich auch bei der Königin Erstaunen breit anlässlich der Nachricht, daß trauernde Londoner nun Schlange stehen an den Kondolenzbüchern. Das zeigt zwar, daß die Königin reagiert, aber noch lange nicht, daß sie *zunehmend zum Nachdenken* gebracht wird, denn dies ist das erste Mal überhaupt, daß der Zuschauer (Leser) eine Reaktion bei ihr sieht – dazu noch eine äußerst sparsame (Zeile 90: ELIZABETH: *What ...?*).

c) Nicht zu vergessen: die Nachricht vom Tode Prinzessin Dianas ist noch zu frisch, um ein konzertiertes Vorgehen des Königshauses zu erwarten. Daß Diana am 31. August den Tod fand, wird in der Einleitung zum Textausschnitt zwar erwähnt, nicht jedoch, wann die Szene in den Highlands stattfindet, bzw. wann der Premierminister (in der Eingangsszene) die Familie benachrichtigt. Ohne die genauere, ziemlich knappe Chronologie der Ereignisse zu kennen, kann man der Königin schwerlich vorwerfen, daß sie in ihren Entscheidungen säumig wäre. Mit filmischen Mitteln – z. B. durch die Schnittfolge – kann eine zwingende Chronologie angedeutet werden. Filmmaterial war jedoch nicht Gegenstand der Abitursklausur.

Fazit

Nachdem deutlich geworden ist, daß die vom Prüfer angesteuerten Ergebnisse fast durchweg der Grundlage entbehren, könnte man vermuten, daß der Prüfling sich seinen eigenen Reim macht, der vielleicht mehr Sinn ergibt als das Kuddelmuddel der *Anforderungen*. Amtlicherseits wird angedeutet, daß die erwarteten Ergebnisse nur beispielhafter Natur sind, und zwar in Formulierungen wie

z. B. durch Hinweis auf ... oder ... z. B. durch Verweis auf. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß der Prüfling noch mehr illustratives Material finden würde als das an den Haaren herbeigezogene der Prüfer. Wenn doch, so bekäme er dafür allenfalls die unter „5“ angegebene maximale Menge von 4 Punkten.

Man kann sich allerdings nur schwer vorstellen, daß er zu ähnlich weltfremden Ergebnissen kommen wird wie seine Prüfer in ihren *Anforderungen*. Ebenso schwer ist zu verstehen, warum hier ausgerechnet vier Punkte maximal möglich sind. Es handelt sich um eine rein willkürliche Festsetzung.

Gesetzt den Fall, der Schüler löst die Aufgaben konform mit all den abstrusen Lösungsvorschlägen, die in den amtlichen *Anforderungen* zu finden sind, so würde ein unvoreingenommener Korrektor vermutlich nur eine Handvoll Punkte zuerkennen, und den Rest der Analyse als das abtun, was er ist: ein krauser Kuddelmuddel, produziert von einem überforderten Qualitätsagenten, bar jeglicher Kontrolle durch kompetente Aufsichtsorgane.

Es ist vielleicht nicht übertrieben, zu sagen, diese Aufgabenstellung markiert einen Tiefpunkt in der Entwicklung des Zentralabiturs, und macht wenig Hoffnung auf eine Verbesserung des Prüfungswezens in NRW. Seit 2009 soll es bekanntlich anonyme Zweit- und Drittkontrolle von außerhalb geben. Ob die verantwortlichen Kultus-Organen darüber hinaus ihrer Amtspflicht gerecht werden, nämlich Schülern lösbare Aufgaben vorzusetzen, bleibt abzuwarten.

Nur für den Dienstgebrauch!